

Zwei vergessene Berner Botaniker aus der Zeit Hallers und Linnés, Johann Jakob Dick und Friedrich Ehrhart

Autor(en): **Rytz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **15 (1957)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WALTHER RYTZ

**Zwei vergessene Berner Botaniker aus der Zeit
Haller's und Linnés,
Johann Jakob Dick und Friedrich Ehrhart**

Nachdem durch die Entdeckung des Herbars von FELIX PLATTER die Estrichräume des Berner Botanischen Instituts beinahe Berühmtheit erlangt hatten, schien es fast unmöglich, daß noch weitere ungehobene Schätze zu erwarten waren. Auch über die Persönlichkeiten, die sich im Kanton Bern um die Botanik bemüht hatten, schien man im Klaren zu sein, abgesehen von immer möglichen Ergänzungen. Daß das große Herbar ALBRECHT VON HALLER's in Paris war, wußte man und glaubte nicht an die Möglichkeit, es nach Bern zu bekommen. Ob von seinen Mitarbeitern, speziell dem Berner JOH. JAK. DICK etwa Belegsammlungen vorhanden waren, darüber war nichts Näheres bekannt, bis im Jahre 1938 doch noch ein «Herbarium Kochianum» (8 Bände) und als Supplementum dazu ein Herbarium Dickii 1 Band im oben erwähnten «Estrich-Herbar» des Berner Botanischen Instituts zum Vorschein kamen. (Bericht über den Botan. Garten u. d. Botan. Institut in Bern f. d. Jahr 1938, S. 7/8.)

Damit schien jede Hoffnung auf weitere Belege oder gar ein umfangreicheres Herbar von JOH. JAK. DICK erledigt zu sein. Groß war daher das Erstaunen, als im Journ. of the Linnean Soc. of London, Botany vol. LV 1955 von SIR GAVIN DE BEER ein Aufsatz erschien «The Dick Herbarium». Danach befindet sich das Dick-Herbarium, bestehend aus 29 großen Bänden seit dem Jahre 1775 — dem Todesjahr DICKS — in London, dem Herbar von SIR JOSEPH BANKS einverleibt. DICK kam aber nicht etwa in Vergessenheit, weil nichts direkt Sichtbares, wie ein Herbarium, an ihn erinnern konnte. Er selber starb aber früh und unerwartet; seine Wirksamkeit hatte noch kaum begonnen. Er wurde 1742 in Spiez geboren als Sohn des gleichnamigen Pfarrers J. J. DICK daselbst, der schon 1746 starb. Als er die Lateinschule in Bern absolviert und mit

dem Theologiestudium kaum begonnen hatte — Theologie war in seiner Familie seit Generationen eine Tradition — da nahm er, wohl durch Vermittlung von JAK. SAM. WYTTEBACH, eine Hauslehrerstelle an bei ALBRECHT VON HALLER, der eben, im Jahre 1758 zum Direktor der Salzbergwerke von Bex gewählt worden war. Es war HALLER wohl ebenso sehr daran gelegen, diesen jungen Mann, der ihm von WYTTEBACH als für die Naturforschung Entflammter empfohlen wurde, mit nach Roche sur Bex zu nehmen, weil er dort an seinem großen Werke, der «*Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata*», zu arbeiten gedachte und dazu alle seine Freunde, Schüler, Mitarbeiter aufbot, die ihm aus der ganzen Schweiz, besonders aus den Alpen Material zusammentragen sollten. So wurde auch DICK ausgesandt, allein oder mit andern, zum Beispiel auch mit den beiden Bannwarten THOMAS von Bex, um vorerst im Wallis, dann aber auch weiterhin in Graubünden, im Veltlin, an den oberitalienischen Seen, auf dem Gotthard usw. Pflanzen zu sammeln. Diese Reisen waren ein voller Erfolg, wie HALLER zum Beispiel in Briefen an seinen Freund JOHANNES GESSNER in Zürich darlegt; er nannte JOH. JAK. DICK «*botanicae deditissimus*».

Nachdem DICK einen kurzen Studienaufenthalt in Göttingen zugebracht und darauf seine Studien vollendet hatte, konnte er 1764 das Pfarramt in Spiez antreten und begann dort in seinen Mußzeiten die nähere und weitere Umgebung botanisch zu erforschen, so das Kiental, Gasternthal und andere Täler des Oberlandes. Für eine alpwirtschaftliche Arbeit erhielt er von der bernischen ökonomischen Gesellschaft einen Preis. Sein Name und sein Wirken drangen sogar bis zu LINNÉ, in dessen Herbar nicht weniger als 31 Hinweise auf DICK enthalten sind. So war denn auch die Bestürzung allgemein, als die Kunde eintraf, DICK sei ganz plötzlich im Alter von nur 33 Jahren gestorben (3. Mai 1775). Durch einen englischen Korrespondenten, BLAIKIE, gelangte die Kunde auch nach England, wobei auch bekannt wurde, daß sein großes Herbar käuflich sei. Der Kauf kam zustande und das Herbar wurde an SIR JOSEPH BANKS ins British Museum geschickt. Der Name des Sammlers war damals noch unbekannt, wurde aber später von DRYANDER als DICK ermittelt und gelangte so in den «*Biographical Index of British and Irish Botanists*» von BRITTEN and BOULGER, im 3. Suppl. London 1908, wo er tatsächlich unter den englischen Botanikern figuriert als «*JAMES DICK, a pupil of HALLER*». In späteren Auflagen wurde der Irrtum berichtigt, aber ohne Begründung, die nun erstmals von SIR GAVIN DE BEER erfolgt ist.

Während die Person J. J. DICK's noch einigermaßen bekannt gewesen ist, kann für einen zweiten Berner Botaniker, FRIEDRICH EHRHART, in keiner einzigen bernischen Quelle etwas über seine Person und auch nur selten über seine wissenschaftliche Bedeutung Näheres gefunden werden. Wir müssen uns da schon ans Ausland wenden, was freilich einigermaßen verständlich ist, da EHRHART fast sein ganzes Leben dort verbracht hat. Zur Kenntnis seines Lebens und seines recht umfangreichen Wirkens kam ich durch einen glücklichen Zufall, indem mir Herr Bezirkslehrer M. HEFTI in Lenzburg von diesem in Bern unbekannten Berner sprach und freundlicher Weise die nötige Literatur zur Verfügung stellte.

JAKOB FRIEDRICH EHRHART wurde geboren am 4. November 1742 in Holderbank im heutigen Kanton Aargau, wo sein Vater, Burger von Bern, Pfarrer war. Dieser beschäftigte sich viel mit Kräuterkunde und machte deshalb öfters Exkursionen mit ALBRECHT VON HALLER, bei welcher Gelegenheit er meist auch seinen Sohn FRIEDRICH mitnahm. Hier begann dessen große Begeisterung für die Pflanzenkunde ihren Anfang. Schon als Knabe arbeitete er an einer «Florula Holderbankensis». HALLER trug ihm denn auch, als er kaum 16 Jahre alt war, die Stelle eines Amanuensis und Bibliothekars an, doch schlug sie EHRHART aus, weil er seinen kränklichen Vater nicht verlassen wollte. Dieser ließ ihm auch eine tüchtige sprachliche Ausbildung zuteil werden, speziell in Latein und Griechisch, doch wurde auch das Französische, später auch das Schwedische, sogar das Holländische und Englische in den Unterricht einbezogen. Der junge EHRHART blieb bis zu seinem 23. Jahre im Elternhaus und wandte sich dann der Ökonomie zu. Nach des Vaters Tode, 1765, trat er als Lehrling in die Apotheke LEINCKER in Nürnberg, die damals sehr berühmt war, und blieb da drei Jahre. Darauf vertauschte er sein Wirkungsfeld mit der Apotheke FRISCHMANN in Erlangen. Von hier aus unternahm er zahlreiche Exkursionen, u. a. auch eine in die Schweiz, vom 16. Juli bis 11. September 1769, die ihm eine große Ausbeute verschaffte. Ostern 1770 wechselte er neuerdings seine Stelle und nahm auf Empfehlung des berühmten Leibarztes ZIMMERMANN, des Biographen HALLERS, eine Anstellung an in der Apotheke ANDREAE in Hannover. Hier förderten namentlich eine Reihe naturwissenschaftlicher Sammlungen (Samen, Hölzer, Mineralien usw.) seine Kenntnisse, so daß er sich entschloß, zur weiteren Ausbildung für ein Jahr nach Schweden, in die Heimat des großen LINNÉ, zu gehen. Aus dem einen Jahre wurden dann deren fünf. Er hörte Vorlesungen bei beiden LINNÉ, Vater und Sohn, machte täglich Exkursionen, meist allein oder mit Mitschülern.

Dabei entdeckte er in der Gegend von Upsala über 200 bis dahin noch von niemandem gefundene Pflanzenarten, darunter 87 neu für Schweden, und 25, die sogar LINNÉ noch unbekannt waren.

Auch in Hammarby, dem Sommeraufenthaltort von LINNÉ, durfte EHRHART ihn aufsuchen, zum letzten Mal noch am 26. September 1776, 1½ Jahre vor dessen Tod.

In Hannover, wohin er zurückkehrte, fand EHRHART Aufnahme im Hause seines Gönners ANDREAE und durfte sich nach Belieben beschäftigen. Hier weilte er drei Jahre. Bald darauf erhielt er von der Hannoverschen Regierung den Auftrag, das Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg botanisch zu bereisen und zu beschreiben. Er wurde zum «*Botanicus designatus*» ernannt mit dem Rechte, in Herrenhausen zu wohnen. 1783 heiratete er als 41jähriger die Jungfer HEDWIG SONNENBURG. Kinder waren ihm keine beschieden.

Er stellte auch käufliche Herbarien her, die sehr gesucht waren. Auch betätigte er sich mit Aufsätzen verschiedenster Art in mehreren Zeitschriften. Es war ihm eine Freude, andern Rat zu erteilen, Pflanzen zu bestimmen. Oft machte er auch größere Exkursionen. Auf einer solchen holte er sich eine Erkältung, an der er am 26. Juni 1795 starb. Man weiß, daß EHRHART ein umfangreiches Herbar besaß, doch konnten bisher nur kleine Teile aufgefunden werden. DAVID HOPPE sagte 1796 in seinem Nekrolog über EHRHART: «Ich wünschte, daß EHRHART's Manuskript seiner Flora brunsvico-lüneburgica, sowie sein ausgesuchtes Herbarium, welches die seltensten deutschen Pflanzen enthält, samt seinen übrigen Manuskripten in gute Hände kommen möge».

Der Biograph EHRHART's, dem ich hier gefolgt bin, FERDINAND ALPERS, fügt diesem Auspruch bei: «Wie ist dieser Wunsch erfüllt worden!»

Quellenschriften über Fr. Ehrhart:

1. ALPERS, FERDINAND: Friedrich Ehrhart, Königl. Großbrit. und Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Botaniker. — Mitteilungen aus seinem Leben und seinen Schriften usw. — Separate Schriften d. Ver. f. Naturk. an der Unterweser II. Leipzig 1905 (XVI u. 452 S.) 3 Bildnisse.
2. Stark gekürzte Wiedergabe des gleichen Autors in: «Haus und Schule», pädagog. Zeitblatt, 33. Jahrg. Hannover 1902, Nr. 21, 22 u. 23.

(Manuskript eingegangen am 26. Februar 1957)